

In einer weiteren Abstimmung wurde der 1983 gewählte Synodenrat (vgl. OK 25, 1984, 79) bis zur nächsten ordentlichen Vollversammlung der Synode 1987 im Amt bestätigt, obwohl nach den Satzungen eine Neuwahl fällig gewesen wäre. Da dieser Rat aber schon wichtige Vorbereitungen für die kommende Synode über Stellung und Sendung der Laien in der Kirche geleistet hat, erschien der großen Mehrheit der Synodalen ein Wechsel zu diesem Zeitpunkt nicht sinnvoll. Der Papst gab eine Dispens von den entsprechenden Vorschriften der Statuten (Art. 13 § 1, § 4).

Am späten Vormittag des 7. Dezember fand die abschließende Sitzung der Synode statt. Der Papst lobte in seiner Schlußansprache vor allem den Geist brüderlicher Gemeinschaft, der die Beratungen geprägt hatte. „Ihr habt die Synode in brüderlicher Zusammenarbeit, offenem und freiem Meinungsaustausch und inniger Gemeinschaft erfolgreich Gestalt werden lassen. Mit euch waren auf dieser Synode die Freuden, Hoffnungen, Betrübnisse und Ängste der Menschen unserer Zeit anwesend.“ Besonders den ökumenischen Beobachtern zugewandt, rief er die Aufhebung des gegenseitigen Bannes zwischen Rom und Konstantinopel nach Abschluß des Zweiten Vatikanischen Konzils in Erinnerung. Über Arbeit und Ergebnisse der Synode urteilte er: „Noch etwas ist zu bemerken: die Vielfalt in der Einheit. Die Synodenväter konnten ihre Meinung frei vortragen. Der Wert der Beiträge in der Aula wie in den Sprachgruppen ist hoch einzuschätzen. Diese Freiheit war kein Hindernis für die wesentliche Einheit, worin sich alle miteinander verbunden fühlten. Auf diese Weise habt ihr auf vorzügliche Weise kollegiale Liebe erwiesen. Mit großer Freude und Dankbarkeit nehme ich daher aus euren Händen die ‚Botschaft‘ und den ‚Schlußbericht‘ entgegen, die dieses Einheitsgefühl bezeugen, und die mit meiner Zustimmung Rechtsgültigkeit erhalten. Ich bete zu Gott, sie mögen vielfältige Frucht bringen. Eure Arbeit ist es nun, die große Kraft und Bedeutung des Konzils in die Kirche und in eure Teilkirchen und Gemeinden einzubringen.“

Mit einem Dankeswort des Kardinals Krol und dem Segen endete die Versammlung. Die Synodenteilnehmer trafen sich jedoch kurz darauf wieder im Pilgerhospiz St. Marta im Vatikan, wohin der Papst sie alle zu einer festlichen Agape eingeladen hatte.

Am Sonntag, dem 8. Dezember, in Rom als Hochfest der Immaculata begangen, fand im Petersdom der feierliche Schlußgottesdienst statt, bei dem die Synodenmitglieder eingeladen waren, mit dem Papst zu konzelebrieren.

10. Die Botschaft an alle Christen in der Welt

Wir Bischöfe von den fünf Kontinenten sind nach Rom gekommen, uns um den Papst zur Synode zu versammeln, und wir durchlebten eine erhebende Zeit innerer Einheit in Gebet, Dialog und gemeinsamen Studien. Brüder und Schwestern, ihr wißt, daß der Papst uns in diesen Tagen einlud, mit ihm das Gedächtnis des 2. Vatikanischen Konzils zu begehen, zu prüfen, wie es in die Tat umgesetzt wurde, es so dann in einer Weise zu fördern, daß es wahrhaft unser aller Leben durchwirkt.

Einmütig teilten wir Bischöfe aus dem ostkirchlichen wie aus dem lateinischen Ritus voll Dankbarkeit die Auffassung, daß das 2. Vatikanische Konzil ein Geschenk Gottes an die Kirche und die Welt bedeutet. In Treue zum Konzil sehen wir in ihm einen vom Heiligen Geist eröffneten Lebensquell für die Gegenwart wie für die Zukunft. Laßt uns nicht bei den Irrtümern, Fehldeutungen und Mängeln stehen bleiben, die aufgrund menschlicher Sünde und Schwäche im Volke Gottes zu Leiden geführt haben. Voll Zuversicht glauben wir nämlich und sehen wir, daß die Kirche heute im Konzil das Licht und die Kraft findet, welche Christus den Seinen für alle Zeiten der Geschichte verheißen hat.

II.

Die Botschaft des 2. Vatikanischen Konzils legt uns die „unausschöpflichen Schätze des Geheimnisses Christi“ für unsere heutige Zeit vor. Durch die Kirche, die ja sein Leib ist, ist Christus den Menschen immer gegenwärtig. Alle sind wir dazu berufen, durch den Glauben und die Sakramente in lebendiger Fülle Gemeinschaft mit Gott zu haben. In dieser Gemeinschaft mit dem Lebendigen Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, ist die Kirche in Christus das „Mysterium“ der Liebe Gottes, wie sie in der menschlichen Geschichte gegenwärtig ist. Das Konzil hat dies mit Macht ins Gedächtnis gerufen, und wir stehen im Glauben dazu.

An dieser Wirklichkeit nehmen die Getauften lebendig teil. Sie sind Glieder des einen Leibes Christi, worin der Heilige Geist einwohnt und handelt. Die Strukturen und Verhältnisse in der Kirche müssen diese Einheit widerspiegeln und darstellen.

Aus gutem Grund trägt das erste Kapitel der Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ den Titel „Über das Geheimnis der Kirche“. Es handelt sich dabei um eine Wirklichkeit, deren wir immer mehr inne und gewiß werden müssen. Wir sind uns darüber klar, daß die Kirche nicht erneuert werden kann, wenn dieses geistliche Merkmal des Geheimnisses nicht stärker im Bewußtsein der Gläubigen Wurzeln schlägt. Dieses Merkmal hat als erste Kennzeichnung die universale Berufung zur Heiligkeit, die sich an alle Gläubigen richtet, wie sie ja auch an jene ergeht, die aufgrund ihrer Lebenssituation die evangelischen Räte befolgen. Es ist notwendig, in dieser Weise die tiefere Wirklichkeit der Kirche zu begreifen, und von daher soziologisches oder politisches Fehlverständnis der Natur der Kirche zu vermeiden. So führen wir ohne Unterbrechung in Glaube und Hoffnung unsere Arbeit für die Einheit der Christen fort.

Jesus Christus, der Herr, welcher derselbe ist gestern, heute und morgen, schützt das Leben und die Einheit der Kirche über den Lauf der Jahrhunderte. Durch eben diese Kirche bietet Gott eine Vorausnahme und Verheißung der Gemeinschaft an, zu der ER selbst die ganze Menschheit ruft.

III.

Im Geiste dieser beglückenden Hoffnung für die Kirche und die Welt laden wir euch ein, das 2. Vatikanische Konzil besser und vollständiger kennenzulernen, es eingehender und tiefer zu studieren, die Einheit aller Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen weiter zu durchdringen und ihre Schätze zu heben. Es geht auch darum, sie gründlicher in die Tat umzusetzen: in der Gemeinschaft mit Christus, der in der Kirche gegenwärtig ist (Lumen Gentium), im Hören des Wortes Gottes (Dei Verbum), in der heiligen Liturgie (Sacrosanctum Concilium), im Dienst an den Menschen, besonders den Armen (Gaudium et Spes); in diesem Sinne kann die Botschaft des 2. Vatikanischen Konzils – wie jene aller anderen Konzilien, welche die Geschichte der Kirche kennzeichnen – nur in beharrlichem und beständigem Bemühen in der Zeit ihre Früchte tragen. Darüber hinaus muß diese Botschaft mit offenem und breitem Herzen vernommen werden. Wir rufen euch auf, euch unserem Bemühen anzuschließen. Wir versprechen, alle uns zu Gebote stehenden Mittel einzusetzen, euch zu helfen,

allen Einladungen zu folgen, welche das Konzil an die Kirche richtet. Mit besonderer Liebe bitten wir die Priester, daß sie sich mit uns dazu einsetzen, da doch der Herr sie rief, mit uns dem Volke Gottes zu dienen.

Ein jeder unter uns Getauften erhielt die Sendung, je nach seinem Stand in der Welt und in der Kirche, die Botschaft des Heils für den Menschen in Jesus Christus zu verkünden. Jeder ist daher aufgerufen, seiner Verantwortung Genüge zu leisten. Gleichermassen ist jede Gemeinschaft ihrerseits aufgefordert, die konkreten Notwendigkeiten des Geheimnisses der Kirche und ihrer inneren Gemeinschaft tiefer zu durchdringen. Und in Wahrheit ist es so, daß die Kirche die Liebe und Einheit für sich selbst empfangen muß, die sie kraft ihrer Sendung der Welt verkünden soll. Mut und Unterscheidung, welche die Evangelisierung der Welt von heute fordert, können im 2. Vatikanischen Konzil ihren Schwung und ihr Licht finden. Mehr denn je erleuchtet heute das Evangelium die Zukunft und den Sinn des menschlichen Daseins. In der heutigen Zeit, in welcher besonders unter der Jugend ein brennender Durst nach Gott herrscht, könnte eine erneuerte Aufnahme des Konzils die Kirche noch tiefer in ihrer Sendung einen, der Welt die Botschaft des Heils zu verkünden.

IV.

Brüder und Schwestern, wir erleben in der Kirche mit euch zusammen eindringlich die gegenwärtige Krise der Menschheit und ihr Drama, worüber wir lange nachgedacht haben. Warum? Weil es schon das 2. Vatikanische Konzil tat. Das Konzil wurde ja gerade deshalb einberufen, eine Erneuerung der Kirche besonders im Hinblick auf die Verkündigung in einer veränderten Welt zu ermöglichen. Heute fühlen wir uns gedrängt, den wahren Geist des 2. Vatikanischen Konzils tiefer zu erforschen, um den neuen Forderungen der Welt und dem dauernden Anruf Christi an die Welt zu genügen: soziale, politische oder wirtschaftliche Herausforderungen, wie etwa der Mangel an Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben, Unterdrückung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten, die Mißachtung der Rechte der Familie, Rassendiskriminierung, wirtschaftliches Ungleichgewicht, unüberwindliche Verschuldung, Probleme der internationalen Sicherheit, des Wettrüstens mit immer zerstörerischeren und furchtbareren Waffen. Die Übel dieser Welt kommen auch aus dem Unvermögen des Menschen, seinen Fortschritt zu bewältigen, wenn er sich auf sich selbst beschränkt. Auf dem 2. Vatikanischen Konzil empfing die Kirche voll Gewißheit ein neues Licht: Freude und Hoffnung, die von Gott herkommen, können alle Menschen befähigen, in der Erhebung des Blickes von der Erde auf das Himmelreich alle Trauer und Angst zu überwinden. Wir hoffen, euch von dieser Synode das mitzuteilen, was wir selbst empfangen haben.

In diesen Tagen unserer Versammlung und gegenseitigen Austausches tragen wir intensiver die Last menschlichen Leidens mit. Jeder von uns Bischöfen fühlt sich unmittelbar einer jeden Nation und einem jeden von euch solidarisch. Weil die Botschaft des 2. Vatikanischen Konzils in ihrem Herzen die Liebe Christi trägt, der gestorben und auferstanden ist, bietet sie für unsere Zeit in neuer Kraft die Hoffnung des Evangeliums. Dies möchten wir euch erneut zusprechen; und durch euch rufen wir in Demut, doch in aller Gewißheit, allen Männern und Frauen unserer Zeit zu: „Wir sind nicht auf Tod hin geschaffen, sondern zum Leben. Wir sind nicht zu Spaltungen und Krieg verurteilt, sondern aufgerufen zu Brüderlichkeit und Frieden. Der Mensch ist von Gott nicht zum Haß und Streit geschaffen, sondern für die Gottesliebe. Der Mensch ist auf Gott hin geschaffen. Der Mensch antwortet auf diese Berufung in der Erneuerung seines Herzens. Es gibt für die Menschheit einen Weg – und wir sehen schon erste Zeichen –, der zu einer Zivilisation der Teilhabe, der Solidarität und der Liebe führt, einer Zivilisation, die alleine des Menschen würdig ist. Mit euch allen wollen wir daran arbeiten, daß diese Zivilisation der Liebe, der Plan Gottes für die Menschheit, in der Erwartung der Ankunft des Herrn verwirklicht werde.“

Indem wir euch anspornen, diesen Weg zu gehen, blicken wir schon auf die Synode des Jahres 1987 „Über die Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt, 20 Jahre nach dem Konzil“. Diese Synode geht die ganze Kirche an: Bischöfe, Priester, Diakone, Ordensleute und Laien. Sie soll auch ein entscheidender Schritt dazu sein, daß alle Katholiken die Gnade des 2. Vatikanums annehmen. Wir rufen euch auf, euch in jeder einzelnen Teilkirche darauf vorzubereiten. So werden wir der Dynamik des Konzils gemäß unsere christliche Berufung und gemeinsame Sendung im Leben erfüllen.

Am Ende dieser Versammlung dankt die Synode aus ganzem Herzen Gott dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist für die große Gnade dieses Jahrhunderts, die das 2. Vatikanische Konzil ist. Doch sie sagt auch Dank für die geistliche Erfahrung der Feier des 20. Jubiläums. Wie damals die Apostel zusammen mit Maria im Abendmahlssaal, so lehrte uns der Heilige Geist, was er der Kirche auf ihrem Pilgerweg ins 3. Jahrtausend sagen will.

Der Heilige Geist möge auf die Fürsprache Mariens helfen, daß in diesem Jahrhundert „die Kirche unter dem Wort Gottes die Geheimnisse Christi zum Heil der Welt feiere“.

11. Schlußdokument

KIRCHE – UNTER DEM WORT GOTTES – FEIERT DIE GEHEIMNISSE CHRISTI – ZUM HEIL DER WELT

I. ZENTRALTHEMEN DIESER SYNODE: FEIER – PRÜFUNG – FÖRDERUNG DES ZWEITEN VATIKANISCHEN KONZILS

1. Die geistliche Erfahrung dieser Synode

Am Ende dieser zweiten Außerordentlichen Synode schulden wir besonderen Dank dem Wohlwollen Gottes, das den Papst leitete, diese Synode zusammenzurufen. Wir sind Papst Johannes Paul II. dankbar, weil er uns zur Feier des 20. Jahrestages des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils eingeladen hat. Die Synode selbst war eine Gelegenheit, bei der wir immer wieder die Gemeinschaft in dem einen Geist, dem einen Glauben, der einen Hoffnung, der einen katholischen Kirche und schließlich im gemeinsamen Willen, das Konzil in gelebte Praxis der Kirche umzusetzen, erfahren haben. Wir hatten miteinander an Freude und Hoffnung, aber auch an Trauer und Ängsten teil, die die Kirche in der Welt sehr oft erleidet.

2. Die Zielsetzung der Synode

Die Zielsetzung für die Einberufung dieser Synode war Feier, Prüfung und Förderung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dankbar nehmen wir wahr, daß wir mit Gottes Hilfe diese Früchte wirklich erreicht haben. Einmütig haben wir das Zweite Vatikanische Konzil als Gnade Gottes und Geschenk des Heiligen Geistes gefeiert, aus dem sehr viele geistliche Früchte in Universalkirche, Teilkirchen und an unsere Zeitgenossen flossen. Einmütig und freudig haben wir das Zweite Vatikanische Konzil als rechtmäßigen und gültigen Ausdruck und Interpretation des Glaubensschatzes (depositum fidei) auch geprüft und bestätigt, der in der Heiligen Schrift und in der lebendigen Tradition der Kirche enthalten ist. Deshalb haben wir beschlossen, den uns vom Konzil gewiesenen Weg fortzusetzen. Volle Übereinstimmung herrscht unter uns